

Österreich in eine gute Zukunft führen!



Mag. Gerhard Riegler
ÖPU-Vorsitzender

Drei Tage vor unserem Nationalfeiertag präsentierte die OECD „Equity in Education“. Wie nicht anders zu erwarten, wurde auch zu dieser OECD-Publikation in manchen Politbüros und Redaktionsstuben Aussagen zu Papier gebracht, die zwar den Weg in die Schlagzeilen fanden, aber vermuten lassen, dass die 192 Seiten umfassende OECD-Publikation nicht gelesen, jedenfalls aber nicht verstanden werden wollte. Einmal mehr wurde die Präsentation einer OECD-Studie dazu missbraucht, Österreichs Schulwesen und die Arbeit seiner Lehrerinnen und Lehrer zu diskreditieren.

Faktum ist, dass der Bildungserfolg in Österreich überdurchschnittlich stark vom sozioökonomischen Niveau des Elternhauses beeinflusst ist. Unfair ist es, wenn dies dem Schulwesen vorgeworfen wird. Absurd ist es, wenn dies der Differenzierung unserer Sekundarstufe

angelastet wird, wie wir zwei Tage nach Erscheinen von „Equity in Education“ in einem ÖPU-Rundschreiben dargelegt haben.

In Österreich öffnet sich die durch den familiären Background bedingte Leistungsschere schon vor dem 10. Geburtstag viel weiter, als dies in anderen OECD-Staaten der Fall ist. Wer daraus aber schließt, dass Österreichs Volksschulen versagen, tut ihnen und ihren Lehrerinnen und Lehrern Unrecht. Ohne es angesichts der dafür fehlenden Daten belegen zu können, bin ich davon überzeugt, dass die sozioökonomisch bedingte Leistungsdifferenz in Österreich schon beim Eintritt ins Schulwesen weit größer ist als in den meisten anderen Staaten. Im sozioökonomisch schwächsten Viertel der Schülerinnen und Schüler – und auf dieses Viertel fokussiert die OECD-Publikation – befinden sich in Österreich so viele junge Menschen mit Migrationshintergrund, so viele junge Menschen, die die Unterrichtssprache nicht verstehen, wie dies in kaum einem anderen OECD-Staat der Fall ist.

nommen, um dieses Zurückbleiben und schulische Scheitern zu beenden.

Unserem Schulwesen vorzuwerfen, dass Kinder aus dem sozioökonomisch schwächsten Viertel der österreichischen Bevölkerung schulisch scheitern, wenn sie die Volksschullehrerin nicht verstehen können, wenn infolgedessen 10-Jährige, die eine andere Umgangssprache sprechen, mit ihrem Leseverständnis erst dort sind, wo ihre AltersgefährtenInnen schon zwei Jahre früher waren¹, ist dreist. Die Lösung für Österreichs politisch herbeigeführte Herausforderung enormen Ausmaßes in einer Gesamtschule der 10- bis 14-Jährigen zu suchen, ist an Absurdität kaum mehr zu überbieten. Wenn derart absurde Aussagen von Menschen kommen, die an diesem politischen Versagen maßgeblich beteiligt waren, liegt der Verdacht nahe, dass es sich um plumpe Ablenkungsmanöver handelt. Hier wollen sich Böcke zu Gärtnern machen.²

Um zu erfahren, dass in Österreich...

- Kinder mit Migrationshintergrund am Ende der Volksschule extrem große Rückstände aufweisen, die nur noch von denen Bulgariens und der Slowakischen Republik übertroffen werden,³
- mehr als die Hälfte der 10-Jährigen mit Migrationshintergrund kein ausreichendes Hörverständnis und damit „eine systematische Benachteiligung im Unterricht insgesamt, der primär sprachlich vermittelt wird“, aufweisen,⁴
- 10-Jährige, deren Elternhaus gemäß internationaler Definition als „bildungsferne“ einzustufen ist, besonders große Leistungsrückstände aufweisen,⁵
- Kinder von Eltern mit maximal Pflichtschulabschluss am Ende der Volksschule eine Lesekompetenz aufweisen, die der entspricht, die Kinder, von denen ein oder beide Elternteile einen universitären Abschluss erworben haben, schon am Beginn der Volksschule besitzen,⁶

Bildungsgerechtigkeit

ÖPU Rundschreiben

25. Oktober 2018

„Each country needs to understand at what age inequity begins to affect individuals and how it deepens over a lifetime.“
OECD (Hrsg.), Equity in Education (2018), S. 40

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
Österreich gehört, wie die am Dienstag erschienene OECD-Publikation „Equity in Education“ neuerlich aufgezeigt hat, zu den Staaten, in denen die sozioökonomisch bedingte Leistungsdifferenz in erster Linie vor dem 10. Geburtstag entsteht.

Quelle: OECD (Hrsg.), Equity in Education (2018), Figure 1.1.

Anteil der sozioökonomisch bedingten Leistungsdifferenz 25- bis 29-Jähriger in Mathematik, der bereits bei Zehnjährigen gegeben ist

Land	Prozent
Kanada	31,7
Niederlande	50,9
Australien	58,1
England	60,2
Felchschien	61,2
Norwegen	61,5
Österreich	66,3

Es ist absurd, die erheblichen sozial bedingten Leistungsunterschiede, von denen in Österreich zwei Drittel schon vor Eintritt in die Sekundarstufe entstehen, auf Österreichs differenzierte Sekundarstufe zurückzuführen.

Mit freundlichen Grüßen

 Mag. Gerhard Riegler
 Vorsitzender der ÖPU

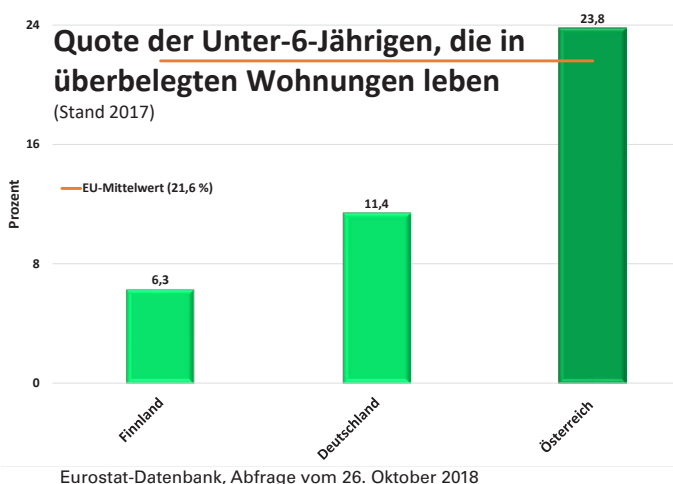
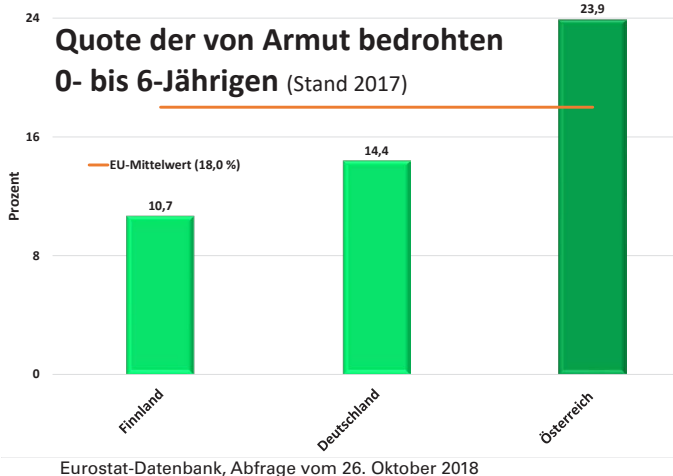
Für ein Gymnasium mit Zukunft!

hätte es keiner weiteren OECD-Publikation bedurft. Es erfordert „nur“ eine Politik, die endlich dazu bereit und fähig ist, den schon seit so vielen Jahren immer wieder aufgezeigten Handlungsbedarf zu erkennen und dementsprechend zu handeln.

Um Österreich in eine gute Zukunft zu führen, um unsere Gesellschaft nicht auseinanderbrechen zu lassen, bedarf es aber noch weit mehr als eines ausreichenden Sprachverständnisses aller Schülerinnen und Schüler. Was nämlich außerhalb der Schule an sozialer Schieflage existiert, kann durch kein Schulwesen der Welt kompensiert werden. Das hat schon vor über einem halben Jahrhundert der berühmte „Coleman-Report“ aufgezeigt, für dessen Lektüre bildungspolitisch Verantwortliche also bereits ausreichend Zeit gehabt hätten:

„One implication stands out above all: That schools bring little influence to bear on a child's achievement that is independent of his background and general social context; and that this very lack of independent effect means that the inequalities imposed on children by their home, neighborhood, and peer environment are carried along to become the inequalities with which they confront adult life at the end of school.“⁷

Was den „background and general social context“ betrifft, ist für Österreichs Politik größter Handlungsbedarf entstanden. Es sind im Lauf der letzten 10 Jahre sehr dunkle Wolken aufgezo-gen, auf die ich mit einigen Fakten hinweisen möchte. Diese Fakten sprechen eine so deutliche Sprache, dass ich sie unkommentiert wirken lassen möchte:



Quote der in Österreich von Armut bedrohten 0- bis 17-Jährigen (nach Geburtsort: Stand 2017)

In Österreich geboren:	9,9 %
Im Ausland geboren:	33,7 %

Eurostat-Datenbank, Abfrage vom 26. Oktober 2018

www.bildungswissenschaft.at

Diese Daten schreien zum Himmel. Das Schreien muss von der Politik endlich gehört werden. Wem Bildungsgerechtigkeit ein Anliegen ist, lenkt von diesem ebenso großen wie akuten Handlungsbedarf nicht länger dadurch ab, dass er Österreichs Schulwesen absurde Vorwürfe macht.

Den Frieden und Wohlstand von heute zu genießen, ohne ihn auch den nächsten Generationen erhalten zu wollen, wegzuschauen, wo im Interesse der Jugend akuter Handlungsbedarf besteht, ist für uns Pädagoginnen und Pädagogen inakzeptabel. Als Advokatinnen und Advokaten der Jugend sind wir Architektinnen und Architekten der Zukunft unseres Landes. Für diese Aufgabe wünsche ich uns allen ein nie erlöschendes Feuer, auch und insbesondere unseren Kolleginnen und Kollegen, die noch viele Jahrzehnte ihres Berufslebens vor sich haben und damit die Zukunft unseres Landes noch lange mitgestalten dürfen.

„Wer zurückschaut in der Geschichte, muss dankbar sein für den Wohlstand und den langen Frieden. Und sollte auch wachsam sein.“⁸ Was die Chefredakteurin des Kurier Dr. Martina Salomon zum Nationalfeiertag formulierte, empfinde ich als besonderen Auftrag für uns – im Umgang mit der uns anvertrauten Jugend, aber nicht weniger im Umgang mit einer Politik, die manchmal mehr Nachhilfe benötigt als unsere Schülerinnen und Schüler.

1 Siehe Anke Hußmann u.a. (Hrsg.), IGLU 2016. Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich (2017), Abbildung 7.1.

2 Ich verzichte an dieser Stelle auf die Formulierung in beiden Geschlechtern.

3 Siehe BMBWF (Hrsg.), Deutschförderklassen und Deutschförderkurse (2018), S. 6.

4 BIFIE (Hrsg.), Standardüberprüfung 2015 – Deutsch, 4. Schulstufe, Bundesergebnisbericht (2016), S. 86

5 Siehe IEA (Hrsg.), PIRLS 2016. International Results in Reading (2017), S. 148.

6 Siehe BIFIE (Hrsg.), PIRLS 2016. Die Lesekompetenz am Ende der Volksschule. Erste Ergebnisse (2017), S. 67.

7 Univ.-Prof. Dr. James Coleman u.a., Equality of Educational Opportunity (1966), S. 325

8 Dr. Martina Salomon, Kurier online am 26. Oktober 2018

Schwerer Verlust für Österreichs Schulpartnerschaft

Am 28. Oktober 2018 ist **Gernot Schreyer**, Akad. FDL, Präsident des Bundesverbandes der Elternvereine an mittleren und höheren Schulen, im Alter von 55 Jahren verstorben.

Mit Gernot Schreyer verlieren die Eltern aller AHS und BMHS Österreichs ihren obersten Vertreter gegenüber dem Ministerium und wir als Lehrervertretung einen Elternvertreter, dessen Einsatz, Zielstrebigkeit und Handschlagqualität wir in der schulpartnerschaftlichen Zusammenarbeit sehr geschätzt haben.

Requiescat in pace!